

Rau* GmbH in Meitingen

Neubau als Diplomarbeit

Es ist normal, daß erfolgreiche Unternehmen expandieren. Bei der Planung eines neuen Betriebsgebäudes wird versucht, die aus der alten Produktionsstätte bekannten Mängel auszumerken. Franz Rau, Geschäftsführer von System Rau, ließ den Neubau seines Unternehmens von der Fachhochschule Augsburg planen. Nach über drei Jahren Erfahrung mit dem neuen Domizil stellt sich die Frage, ob sich der Aufwand gelohnt hat.



Um den Produktionsablauf herum wurde eine Werkhalle gebaut, an die sich das Verwaltungs- und Seminargebäude anschließen

Expansion ist ein fester Bestandteil der Firmengeschichte der Rau GmbH. Unter der Bezeichnung „System Rau“ ist das Unternehmen für die Herstellung von Blechbearbeitungs- und Gasleitungsprüfgeräten weit über die Grenzen der Bundesrepublik hinaus bekannt. Was die wenigsten wissen: Die Rau GmbH wurde 1914 als Spenglerei und Sanitär- und Heizungsbetrieb vom Großvater des jetzigen Geschäftsführers gegründet. In den sechziger Jahren führte ein wachsender Konkurrenzkampf und zunehmender Termindruck dazu, daß sich der damalige Firmenchef Franz Rau Gedanken über die effiziente Verarbeitung von Blechen machte. Die ersten Blechbiegewerkzeuge entstanden. Innovationen, mit denen es ihm gelang, die Arbeiten schneller und besser erledigen zu können als seine Mitbewerber.

* Rau GmbH, 86405 Meitingen-Herbertshofen, Telefon (0 82 71) 80 17-0, Telefax (0 82 71) 80 17 17, Internet: www.rau-systems.de

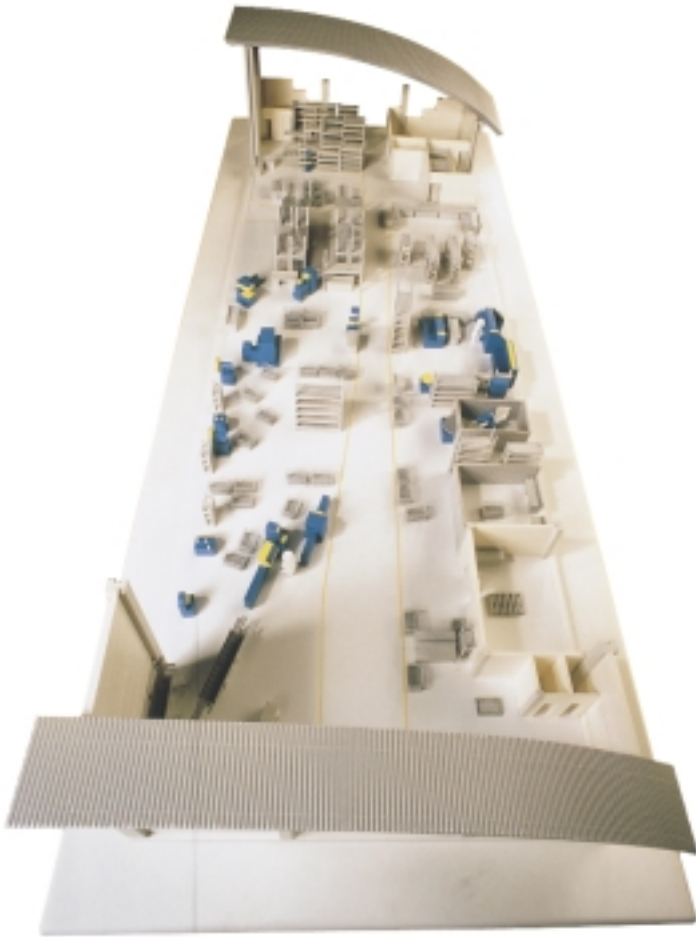
Kollaps drohte 1993

Und so dauerte es nicht lange bis an den innovativen Werkzeugen Raus in Fachkreisen ein reges Interesse entstand. Es folgte die Produktion von Gasleitungs-Prüfgeräten. Zwar blieb man zunächst bei dem U-Säulen-Prinzip, verbesserte aber Ausstattung und Anwendung. Gearbeitet wurde im Saisonbetrieb. Im Sommer wurden Spenglerarbeiten ausgeführt, im Winter produzierte man die Werkzeuge. Im Jahre 1976 übernahm Franz Rau das Unternehmen von seinem Vater. Dem gelernten Installateur und Diplom-Ingenieur der Versorgungstechnik kommt seine Praxiserfahrung sehr zugute. Die Baustellentauglichkeit seiner Produkte ist einer der Hauptgründe für die stetig steigenden Absatzzahlen, die ihn veranlassten die Geschicke des Unternehmens ausschließlich auf die Geräteherstellung auszurichten. Eine Entscheidung, die sich als richtig erwies. Die Belegschaft, die Anfangs aus drei Mitarbeitern bestand, ist inzwischen auf 18 erhöht worden. Die Produktvielfalt wurde vergrößert. Elektronische Prüfgeräte für Gasleitungen sind heute fester Bestandteil der Palette, verlangen aber eine andere Fertigungsschiene und damit zusätzlichen Platz für die Fabrikation. Die Werkstätten waren allerdings auf einen Handwerksbetrieb, nicht auf industrielle

Fertigung zugeschnitten. „Die Herstellung musste in verschiedenen Räumen stattfinden, es ging Trepp’ auf und Trepp’ ab, was nicht nur Zeit kostete, sondern auch Unfallgefahren beinhaltete“, erinnert sich der Geschäftsführer. Und so mancher Arbeitsplatz war mehr improvisiert als professionell. Ende 1993 war dann der Kollaps abzusehen. Die Räumlichkeiten am vorhandenen Standort durch Anmietung weiterer Gebäude zu vergrößern hätten nur sehr eingeschränkt Abhilfe geschaffen.

Zufall führte zur FH

Nur der Neubau eines Betriebsgebäudes kam in Frage. Bauland war schnell gefunden. Im einige Kilometer von Augsburg entfernten Meitingen wurde gerade ein Industriegebiet erschlossen. Dieser geplante Schritt in die neuen „vier Wände“ sollte dann alle Schwierigkeiten, die man von der jetzigen Produktionsstätte kannte, erschla-



Als die Produktionsplanung stand, wurde alles an einem Modell im Maßstab 1:87 – quasi spielerisch – geprüft

gen. Der Zufall wollte es, daß Franz Rau auf einer Augsburger Regionalmesse den Stand der Fachhochschule Augsburg besuchte. Der Hinweis, man würde auch Fertigungsabläufe planen und optimieren, hatte seine Aufmerksamkeit erregt. Nach einem Gespräch mit Prof. Dr.-Ing. Franz Lange vom Fachbereich Maschinenbau, Energie- und Verfahrenstechnik stand fest: Das neue Rau-Gebäude wird im Rahmen einer Diplomarbeit von Studenten der FH Augsburg entworfen. Was folgte, war eine Planungsarbeit, die zwei Jahre dauerte. „Die Studenten Klaus Halamay und Klaus Ortoff arbeiteten zunächst vier Wochen im Betrieb um die Produktionsabläufe kennenzulernen und zu sehen, was bei den damaligen Herstellungsschritten im argen lag“, beschreibt Rau die Vorgehensweise. „Ganz wesentlich dabei war, daß meine Mitarbeiter voll mitgezogen haben, die haben den Schritt zum neuen Betriebsgebäude begeistert mitgetragen, obwohl durch den Standortwechsel viele jetzt sogar längere Anfahrtwege in Kauf nehmen.“ Auf diese Weise entstand eine genaue Vorstellung von einer optimalen Produktionsweise. Um auf Nummer sicher zu gehen, baute das Architekturteam der FH vom geplanten Produktionsablauf ein Modell im Maßstab 1:87. Daran wurde dann

spielerisch geprüft, ob die Produktionsschritte alle am richtigen Platz vorgesehen waren.

Das Gebäude drum herum

Als das gesamte Konzept stand, entwarf man ein Gebäude, quasi um die geplante Produktion herum. Für den Verwaltungsbereich plante man Erweiterungspotential und einen Seminarbereich ein. Mit dem Anrücken der erste Bagger war nichts mehr dem Zufall überlassen. Nach nur 10 Monaten Bauphase stand das neue Firmendomizil. Dies mit einer ersten positiven Resonanz: Die Baukosten waren rund 20 % geringer als zuvor veranschlagt. Rau stellt fest: „Das lag daran, daß während der Bauphase nicht die geringsten Änderungen nötig waren.“ Nun sollte noch die letzte Hürde genommen werden: Der

Umzug. Ein genauer Umzugsplan wurde erarbeitet. In diesem war der Standort jeder Maschine, ja jeder Kiste, im Neubau verzeichnet. Mit Nummern versehen, konnte beim Einzug alles sofort an seinen endgültigen Platz gestellt werden. Ein besonderer Trick dabei: Rau gab die Regalsysteme in der alten Fabrik auf und ließ in der Meitingener Halle eine neue Regalanlage aufbauen. „Die Zeit, die durch den Abbau und den Aufbau der alten Regale verloren gegangen wäre, konnten wir schon wieder zur Produktion nutzen. Unter diesem Gesichtspunkt war diese Lösung die kostengünstigere.“ In nur sechs Tagen vollzog sich der Umzug des Unternehmens. Im Oktober 2001 werden es vier Jahre, die der neue Firmensitz in Betrieb ist. Die Planung kostete rund 16 000 DM (teilbezuschußt durch das Mittelständische Technologie Beratungsprogramm des Freistaates Bayern). Hat sich der zweijährige Planungsaufwand gelohnt?



Trotz weitgehender Automatisierung ist auch heute noch Handarbeit erforderlich, sei es bei der Herstellung von Behältern . . .



. . . oder bei der Endmontage und Kontrolle der Gasleitungs-Prüfgeräte

Eine Frage, die Franz Rau eindeutig bejaht. Er ist auch nach fast vierjähriger Betriebszeit sehr zufrieden. Es gab keine Änderungen. Und die anschließende Zertifizierung nach DIN ISO 9001 zeigte, das man die Betriebsorganisation nicht besser hätte machen können.

Wer die Rau GmbH in Meitingen im Rahmen einer Gas-Sicherheits-Schulung besucht, der merkt, daß Perfektion im ganzen Betrieb gelebt wird. Hier wird das Rohmaterial tatsächlich hinten angeliefert und vorne landet das fertige Produkt in der Versandabteilung. Und so paßt die Innovation des neuen Betriebes in die Firmenhistorie. Wie sagt man doch so schön? Wie der Vater, so der Sohn. JS